

IM RADIO & TV

11.08:
Live zu Gast bei Ines Reiger in der Ö1 Jazznacht
08.05: Hessischer Rundfunk: CD Vorstellung
27.04: Münchner Radiosender m94,5: -
05.02: ORF-FM4- Soundpark Vorstellung
26.01: Interview für Ö1-Kulturjournal
24.01: Live Interview auf Radio Superfly
16.01: Vorstellung in den Ö1 Spielräumen
15.01: Porträt mit Interview in Aviso, ORF 2,

Aviso, ORF 2, Dietmar Petschl:

Elektronische Soundlandschaften, jazzige Live-Improvisation und dazu eine Stimme wie Samt und Seide - so klingen die Klanggemälde von Susanna Ridler alias [koe:r]. Auf ihrem zweiten Album "Susystems" verdichtet die Klangalchimistin einmal mehr Elemente aus Pop, Jazz, Soul und Ambient zu einer zauberhaften Klangsynthese, die zu genauem Zu- und Hinhören einlädt. Dabei lässt sich Susanna Ridler von heimischen Jazzgrößen wie Alexander Lackner oder Wolfgang Puschnig unterstützen.

Ö1, Spielräume, Andreas Felber:

"...Susanna Ridler hat ihrem CD Debüt 2008 soeben ein zweites Album namens „Susystems“ folgen lassen, mit dem sie ihren sehr individuellen, musikalischen Weg konsequent weitergeht. Ridler formt ihre Songs in einem aufwendigen Arbeitsprozeß aus digitalen und akustischen Klängen. Improvisationen werden im Computer zu Kompositionen verarbeitet, diese wiederum den Instrumentalisten vorgelegt. Auf diese Weise schafft Susanna Ridler sehr homogene elektronisch akustische Songwelten eigener Kategorie..."

Hessischer Rundfunk, HR2, „Jazzgroove“ mit Claus Gnichwitz „the futur of Jazz“

„...Sie hören HR2 Kultur; im „Jazzgroove“ beschäftigen wir uns heute mal ein wenig mit der Zukunft des Jazz "the future of jazz" und die Spielart von der Österreicherin Susanna Ridler auf ihre aktuelle CD "Susystems", die hat Zukunft, auch wenn Ridler hier zurückschaut auf einen alten Standard "You go to my head" und ich lehne mich jetzt mal ganz weit aus dem Fenster und stelle diese höchst zeitgemäße Einspielung auf eine Stufe mit meiner bislang absoluten Lieblingsversion des Stücks; gespielt von Chet Backer und Paul Bley im Jahr 1985...."

ROLLING STONE

Susanna Ridlers' [koe:r]

★★★★

Susystems

Die Jazz-Sängerin fasziniert mit einem abenteuerlichen Puzzle



Fast zwei Jahre lang daran gearbeitet? Digitale Fragmentierung und Wiederausammenführung für „eine Art Musikgemälde, an dem es extrem zu feilen gilt“? Hört sich kopfplastig an. Viel zu starr für Jazzmusiker. Und doch hat die Wiener Sängerin Susanna Ridler ihr zweites Album mit einem Jazzquintett eingespielt. Und dabei erreicht, was bei so viel Konzept am wenigsten zu erwarten war: eine runde Sache, intim und gefühlbetont, mit Grooves, die atmen dürfen, und stimmig wickelndem Improvisationsanteil.

„Walk“ eröffnet gut gelaunt mit Philly-Sounds der Funkgitarre von Florian Kmet. Aber die beiden können auch anders. Der Jazzstandard „Angel Eyes“ steigert sich auf der Grundlage von Rock-Riffs zu schriller Hysterie. Die etwas düstere Ballade „Farewell“ erinnert wie auch sonst manche Passage an Bearly Belle. Susanna Ridler hat den Vorteil, dass sie als Arrangeurin Stimme und Instrumente subtilst aufeinander abstimmen kann. Ihren Produktionsprozess beschreibt sie als Bogen vom emotionalen Ausgangspunkt über diverse Verformungen am Computer zurück zur musikalischen Emotion. Was gestandene Jazzer wie Wolfgang Puschnig (Saxofon), Peter Herbert (Bass) oder Gerald Preinfalk (frappierend eingesetzte Bassklarinette) im Studio gespielt haben, wird überarbeitet, zugleich radikal und doch so, dass es ein Statement der Musikerpersönlichkeiten bleibt.

Überraschend eingängig hört sich das Resultat an, lebendig, geheimnisvoll und manchmal sogar unbekümmert. Ridlers Eigenkompositionen reichen von atmosphärischen Klangbildern bis zu Groovegetriebenen - weshalb der abschließende „SusysteMix“ wie das abenteuerliche Puzzle eines Remixers daherkommt, weit ab vom gewöhnlichen Beats-per-minute-Korsett. Mit Bugge Wesschoff dürfte sich diese Wienerin gut verstehen. Aber wo dessen Suggestivformeln vom besseren Leben künden, zieht Susanna Ridler den Fragemodus vor: „Where does this take us?“ „Susystems“ jedenfalls führt schmerztracks ins Reich der Geniestreiche. (Electroland Vienna/Broken Silence)

Klaus von Steckendorff

Beste Songs: „Walk“, „Navigation System Crash“

DER STANDARD

Organisch disponiert

Susanna Ridler & [koe:r]
veröffentlichen „Susystems“

Am Anfang sind da eine funky tönende Gitarre, eine sonor knarrende, sich lustvoll eingroovende Bassklarinette sowie apart gefärbte Rhythmustexturen aus dem Computer. Und eine Stimme, die unbekümmert von Menschen erzählt, die einfach losschweifen - jeder mit seiner Geschwindigkeit, jeder mit seinem Ziel.

Die in Wien lebende Sänger-Komponistin Susanna Ridler knüpft mit Susystems nahtlos an das 2008 veröffentlichte, titellose Debüt ihres [koe:r]-Projekts an. Und bringt Songs zu Gehör, die in der komplexen Verflechtung digitaler und akustischer Sounds (u. a. von arrivierten Jazz-Cracks wie Wolfgang Puschnig, Gerald Preinfalk und Peter Herbert) vielschichtige und doch sinnliche, organisch disponierte Mikrokosmen darstellen.

Da ist Winter, die berückende Schilderung der entschleunigten, schneegedämpften Stadt, da ist das roboterhaft-trashige Plastic Mutation. Da sind die eigenwilligen Rekarnationen alter Standards wie You Go To My Head, in dem die Sängerin, flankiert von Puschnigs frenetischem Altsaxofon, den Songtext durch eine Steigerung bis ins höchste Kopfstimmenregister bildhaft umsetzt. Die Komponistin in Susanna Ridler versteht es, ihre vokalen Mittel klug einzusetzen.

Susystems bestätigt sie als Singer/Songwriterin erfrischend eigenständiger Kategorie.

felb

Vertrieb: Hoanzl



MANNHEIMER MORGEN



HÖREN

Beseelter Elektro-Jazz

Die traut sich was: Die österreichische Sängerin Susanna Ridler katapultiert mit ihrer Band [koe:r] Jazz-Standards wie „You Got To My Head“ oder „Angel Eyes“ ins Digitalzeitalter und erschließt dabei neue Song-Facetten. Zu hypnotischen Laptop-Beats und expressiven Soli des Ausnahmesaxophonisten Wolfgang Puschnig interpretiert sie die Vorlagen in einem brodelnden Mix aus Funk-Riffs, Club-Grooves, Blues-Emphase und Free-Vokalistin als ekstatische Beschwörungen obsessiver Lust und Sehnsucht. Ihre genreübergreifenden musikalischen „Susystems“ inszeniert die Neuentdeckung (das ist sie zumindest hierzulande) außergewöhnlich geschmackssicher und maßvoll. Ridler, die so kühl klingen kann wie ein Eishauch und im nächsten Moment so sinnlich wie eine Liebhaberin, changiert auch in ihren Eigenkompositionen souverän zwischen melodischem Pop, tanzbarer Electronica, krachenden Rock-Anklängen und emotionsstarken Jazz-Improvisationen. Ihre Band folgt ihr dabei kongenial. Und all das klingt weitaus besser als so viele der blassen Sängerinnen aus dem hohen Norden. Unbedingt zu empfehlen!

gespi

Susanna Ridler

[koe:r]:

Susystems

(Electroland Vienna
(Broken Silence)



Man wird ja noch träumen dürfen...

Die Wiener Elektronikünstlerin und Sängerin Susanna Ridler im Interview

Susanna Ridler



FOTO: WALDNER

Im konkreten Fall beziehen sich diese Träume vorrangig auf die Verschmelzung von Pop, Jazz, Elektronik, Funk und Rock mittels eines zentralen Arbeitsgerätes, dem Computer unter der zusätzlichen Verwendung von Outputs improvisierender Musiker und ihrer Stimme. Nach einem mehr als beachtlichen Debütalbum und einer Remix-EP folgte unlängst ihre neue CD. Grund genug, Susanna Ridler zu einem Interview zu bitten. So meint sie: „Mich faszinieren die Möglichkeiten, Sound und Klang zu bearbeiten und in seiner Struktur völlig zu verändern. Das wollte ich in Folge auch mit akustischen Instrumenten probieren und beides auf eine ungewöhnliche Weise kombinieren“. Als ungewöhnlich ist auch der Einsatz der Elektronik zu betrachten, so entstehen die ursprünglichen Grundstrukturen eines Songs zuerst am Computer, dann werden die komponierten Parts im Studio mit den Musikern eingespielt, mit Improvisationen ergänzt und anschließend durch die stückweise vorangetriebene Fragmentierung, Bearbeitung und Wiederausammenführung abermals am Computer zu subtilen Klangwelten zusammengesetzt. Ridler's Kompositionen sind auch nicht zu verwechseln mit beat- und rhythmusgesteuerten elektronischen Produktionen für die Clublandschaft, im Gegenteil, Ridler's Musik erschließt sich vielmehr durch ausgeklügelte, facettenreiche Soundskulpturen im unteren Schlagzahlbereich.

Im Jahr 2004 hast du die Arbeit an deinem Elektronik-Jazz-Pop-Projekt namens [koe:r] begonnen. Was sind deine persönlichen Ansprüche an diese Musik?

Ich träumte von einem Mix aus Elektronik, Jazz und Pop. Am Beginn standen ganz normale Songs, die ich dann allerdings am Computer arrangierte, damit begann meine Entdeckungsreise im digitalen Klanguniversum.

Der Titel deiner neuen CD lautet „Susystems“, wie kam es zu diesem Namen?

Er ergab sich aus meinem Namen und meiner Arbeitsweise. Es ist das Netz, in dem ich meine Songs entstehen lasse, wo sie ihre Gestalt annehmen. Die Songs haben ja sehr unterschiedliche Stimmungen und Stilistiken, und „Susystems“ ist die umhüllende Matrix. **Wie unterscheidet sich das neue Album vom Debütalbum?**

Beim ersten Album habe ich die Stimme nur als eine Farbe unter vielen anderen eingesetzt. Der Sound war weniger akustisch. Bei „Susystems“ sollten die Stimme wie auch die Instrumente einen zentraleren Platz bekommen. Es sollte lebendiger und körperlicher werden. Als Hintergrund-Musik war meine erste CD vermutlich eher geeignet. „Susystems“ ist nur teilweise etwas für schnelle Ohren.

Peter Herbert und Wolfgang Puschnig waren neben anderen bereits bei der ersten CD mit dabei, jetzt sind zusätzlich Florian Kmet, Alexander Lackner und Gerald

Preinfalk mit an Bord. Wie entstand diese Zusammenarbeit?

Peter Herbert kenne ich schon lange aus gemeinsamen Theaterarbeiten. Als ich für ihn bei der ersten CD etwas schrieb, hat sich eigentlich meine Stilistik erst so richtig herausgebildet. Die Arbeit mit ihm war so etwas wie eine Initialzündung. Wolfgang Puschnig lernte ich 2007 im Porgy und Bess kennen, ihm gefielen meine Songexperimente. Mit ihm live zu spielen, ist für eine Sängerin auch etwas Besonderes. Mit Alexander Lackner, der mich, wie auch Florian Kmet, bei der komplexen Live-Umsetzung sehr unterstützte, wird die Musik noch mit zusätzlichen Farben bereichert. Sie sind der Kern der Band. Kmet verleiht dem Ganzen eine spannende Rock-Punk-Ästhetik. Die Zusammenarbeit mit Gerald Preinfalk ergab sich auch dadurch, dass ich für die neue CD ein Stück für Bassklarinette schrieb.

Wenn du an einem Titel zu arbeiten beginnst – hast du da bereits ein bestimmtes Endprodukt vor Augen oder ergibt sich dies aufgrund des Prozesses?

Es ergibt sich eigentlich aufgrund des Prozesses. Ich lasse mich durch Emotionen inspirieren, die durch Nachrichten, Bücher, die ich lese, Gespräche, das Leben eben, ausgelöst werden. Und meist steht dann nur am Anfang eine erste Idee zu einem Song da, als Melodie, als Textzeile, als Songtitel, als Sound, als Groove, ... Und von da an, taste ich mich weiter. Nur der Song „Winter“ entstand quasi in einem Stück am Klavier.

Vier Jahre nach dem Projektbeginn erschien das erste Album, vier Jahre später nun das zweite – müssen wir uns auf einen weiteren Vierjahresrhythmus einstellen?

Tatsächlich 4 Jahre Rhythmus? Stimmt, war mir gar nicht bewusst. An der zweiten CD hab ich insgesamt 1,5 – 2 Jahre gearbeitet. Also, vielleicht kommt die dritte schneller.

Vom dem Debütalbum [koe:r] erschien eine Remix-EP, ist Ähnliches auch für „Susystems“ in Planung?

Ich bin am Überlegen, wobei: Irgendwie hab ich es schon erledigt. Die letzte Nummer der CD, „SusysystemMix“, ist eine Art Remix des melodischen Materials der CD. Nur so eine Spielerei.

Wolfgang Taschl

AKTUELLE CD

► Susanna Ridler [koe:r], „Susystems“, Electroland Records Vienna, Vertrieb: Hoanzl



WEB-TIPP
► www.koe.at

Das System Susanna

Susanna Ridler [koe:r]

Die Lautschrift des französischen Wortes „Coeur“ (Herz) sieht so aus: „[koe:r]“. Auch im österreichischen Dialekt gibt es dieses Wort, es bedeutet allerdings etwas ganz anderes, nämlich Gehör. Und [koe:r] ist, drittens, der Name des musikalischen Projektes von Susanna Ridler, die mit „Susystems“ ihre zweite CD unter diesem Markenzeichen veröffentlicht. Zwischen Herz und Ohr begegnen dem Hörer eher selten vertraute Lieder, dafür serviert die Österreicherin eine abwechslungsreiche Melange aus elektronischen Klängen und akustischer Jazzintonation – die „Susystems“.

Manchmal sind die von Susanna Ridler geschriebenen Songs kantig, spröde, zerklüftet wie die österreichische Alpenlandschaft und unterscheiden sich allein schon dadurch von norwegischen Sängerinnen, die den Vokaljazz-Markt beherrschen. „Die Idee dazu hatte ich im Grunde schon während meines Gesangsstudiums“, sagt Susanna Ridler, die künstlerisch als Schauspielerin beim „Aktionstheater Ensemble“ begann und danach ein Musik- und Gesangsstudium in Maastricht, Amsterdam und Los Angeles absolvierte. „Ich wollte immer Jazzgesang studieren. Dabei hat es mich aber nie interessiert, ein klassisches Trio zu gründen und Jazzstandards zu spielen. Wie kann ich etwas machen, was anders ist? Dieses „andere“ hat sich erst in den neunziger Jahren durch den Computer und die Möglichkeiten der Elektronik ergeben.“ Trotzdem nimmt sie sich der Standards an – und dekonstruiert sie. „Ich interpretiere ja nie einen Standard so, wie er ist, sondern suche mir einen Teil heraus, den ich als zentrales Thema wichtig finde und der als Basis dasteht. Ich komponiere etwas dazu, es gibt freie Improvisationsanteile. Bei „You go to my head“ wollte ich ganz bewusst mit freier Improvisation arbeiten.“ Seit 2008 bildet der Computer das Schwergewicht des Instrumentalen Equipments, das Susanna Ridler für ihre verschmelzten Jazz-, Funk-, Elektronik- und Pop-Referenzen in erster Linie einsetzt. Der Computer ist für die Produktion sehr wichtig, weil er für die Erzeugung besonderer Klangqualitäten bestens geeignet ist. Heute kann man mit gut entwickelter Software hervorragende elektronische Ergebnisse gestalten. Für die Live-Umsetzung der Songs „ist natürlich die Improvisation mit den Instrumentalisten das Zentrale, weil die Stücke live auch ganz anders klingen. Die Bühnendramaturgie ist so angelegt, dass es zwischen

den Songs freie Improvisationen gibt. Hier setze ich den Computer weniger häufig ein, da ich mich live auf meine Stimme konzentrieren möchte.“ Im Studio allerdings ist der Computer ein Tool, mit dem Susanna Ridler improvisiert und experimentiert. Freie Entfaltungsmöglichkeiten gesteht Susanna Ridler ihren Musikern – auf der CD sind das Peter Herbert, Bass, Florian Kmet, Gitarre, Alexander Lackner, Bass, Gerald Preinfalk, Bassklarinette, und Wolfgang Puschnig, Saxophon, – in hohem Maße zu. „Ich bin mit einer Luxusband gesegnet“, sagt sie, „der ich natürlich den Freiraum geben möchte, den sie verdient. Je nach Stück versuche ich, den Instrumenten die Improvisationsmöglichkeiten zuzuweisen. Die Freiräume, die wiederum durch das Improvisieren entstehen, verarbeite ich dann in die bestehenden Stücke.“ Susanna Ridler wurde von Shirley Horn inspiriert, deren Stimm- und Gesangstechnik sie überzeugete. Oder Little Jimmy Scott, eine extrem faszinierende Sängerpersonlichkeit. Musikalisch prägend war ganz etwas anderes, nämlich in der Elektronik die englische Band Portishead, deren Klangqualität und Kombination mit einem akustischen Bass sie stark faszinierte. „Ich habe mir nie eine CD eines Kollegen angehört und gedacht, versuche es auch einmal so. Ich habe vielmehr in mich hineingehört, um selber etwas zu kreieren.“

Aufgewachsen ist Susanna Ridler in einem ganz kleinen Dorf in Oberösterreich, in Waldhausen, in einer Gegend, die völlig unverdächtig ist, irgendetwas mit Jazz am Hut zu haben: „ein paar Häuser und viel Wald.“ In ihrer Familie hatten Kunst und Musik überhaupt keinen Platz. Schon ganz früh interessierte sie sich für Musik und sie wollte Klavier lernen. Bei den Jazzfestivals in der weiteren Umgebung war sie als Zuhörerin oft zu Gast, wo sie etwa die Musik des Karlheinz Miklin Trios hörte. „Das Verständnis meiner Familie für meine Interessen waren eher gering. Als ich zum Konservatorium ging, näherte sie sich vorsichtig an und ist heute natürlich stolz.“ Diverse Festplatten sind voll mit Klang-Verwerfungen und Material, mit dem einige CDs bestückt werden könnten: „Es gehört zum Komponieren dazu, dass man vieles einfach wegwerfen muss. Endgültig verworfen sind diese abgelegten Klänge allerdings nicht, denn solange die Festplatte lebt und nicht den Geist aufgibt, könnte ich rein theoretisch darauf zurückgreifen. Nur merke ich einen bestimmten Widerstand, weil ich im Moment bin und mich aktuelle Themen interessieren. Es bringt dann nichts, auf Material zurückzugreifen, was seit zehn oder fünfzehn Jahren auf der Festplatte liegt.“ Die Antwort auf die Frage, wie viel Material für eine Produktion vorhanden ist nach welchen Kriterien die „richtige“ Auswahl für die CD erfolgt, ist da gleichwohl schwieriger. „Ich habe großen Wert darauf gelegt, dass die Produktion akustischer werden soll und dass die Stimme ein zentrales Element wird. Das war bei der ersten CD noch nicht so, da war die Stimme nur eine Farbe von vielen anderen Farben. Dann beginnt eine Reise, und wenn viele Songs da sind, dann beginnt die Frage der Auswahl: welches Thema, was passt musikalisch zusammen. Man weiß natürlich nie, ob man richtig gewählt hat.“ Susanna Ridler sieht im künstlerischen Schaffen einen Prozess, der nie fertig wird. „Den künstlerischen Ausdruck habe ich für mich mit dieser CD ein Stück weit geschafft. Für mich persönlich habe ich schon einiges erreicht, bin aber noch nicht fertig.“

Text: Klaus Hübner, Foto: Helene Waldner

CD: Susanna Ridler [koe:r], „Susystems“, Electroland Records ELRV001

Versöhnung mit dem Kunstklang

Neuerscheinung – [koe:r] überredet den Computer zum Jazzen

Jazz und Computer, das sind oft recht un(frei)willige Bandkollegen: die sekunden-schnellen Entscheidungen freier Improvisation und die endlosen Möglichkeiten der digitalen Klangbearbeitung können einander nur in Ausnahmefällen leiden.

Doch es geht, und wie, das zeigt derzeit ein neuer österreichischer Longplayer: Auf „Susystems“ (Electroland Records Vienna/Vertrieb: Hoanzl) löst Susanna Ridler alias „[koe:r]“ live Eingespiltes und elektronisch Bearbeitetes ineinander auf.

Und formt aus den übrigbleibenden Fragmenten ein Album, bei dem weder das eine noch das andere, sondern die Emotion im Vordergrund steht: über brummenden, knackenden Beats umspielt ein- aber nicht aufdringlicher Gesang komplexe, zugleich leicht zu hörende Melodien.

Im Klangraum dazwischen agiert ein exquisites

Instrumental-Quintett (mit u. a. Peter Herbert, Gerald Preinfalk und Wolfgang Puschnig). Und mit diesen vereint in einem vielschichtigen musikalischen Prozess eben der Computer, der die Instrumentalklänge mit heutig-künstlicher Klangpräsenz anreichert.

Das Ergebnis ist international durchhauchte Erwachsenenmusik zwischen Jazz, Elektronik, Pop und Funk im Gegenteilmodus: spannend und entspannend, berührend und exaltiert, eingängig im Großen und sperrig im Detail. Schön. – Georg Leyrer

KURIER-WERTUNG: ●●●●○



[koe:r] „Susystems“ (Electroland Records Vienna)

ORF 2, AVISO

CD & KONZERT:
[KOE:R] „SUSYSTEMS“ / PORGY & BESS, WIEN



Elektronische Soundlandschaften, jazzige Live-Improvisation und dazu eine Stimme wie Samt und Seide – so klingen die Klanggemälde von Susanna Ridler alias [koe:r].

Auf ihrem zweiten Album „Susystems“ verdichtet die Klangalchimistin einmal mehr Elemente aus Pop, Jazz, Soul und Ambient zu einer zauberhaften Klangsynthese, die zu genauem Zu- und Hinhören einlädt. Dabei lässt sich Susanna Ridler von heimischen Jazzgrößen wie Alexander Lackner oder Wolfgang Puschnig unterstützen.

TV-Bericht: Dietmar Petschl

21. Jänner/ 20.30 Uhr

Porgy & Bess
Riemergasse 11
1010 Wien

Das Album „Susystems“ erscheint am 20.01 bei Electroland Records

[koe:r]



(irr) Spätestens seit der Ächtung des Plastiksackerls ist es nicht eben schmeichelhaft, irgendwas syn-

thetisch zu nennen. Die Chemiker kann's zurecht ärgern: Wer synthetisiert, verschmilzt Vorhandenes zu etwas eigenständig Neuem. Eine tönende Entsprechung bietet nun das heimische Projekt [koe:r]. Hier hat man die Elemente Jazz, Elektronik, Pop und Funk zu „Susystems“ verquickt. Natürlich: Das Patent auf eine solche Materialkombination kann [koe:r] nicht anmelden. Vielleicht aber auf den Fertigungsprozess: Mit alchimistischem Eifer mengt die Sängerin und Komponistin Susanna Ridler Elektronisches mit Studio-Aufnahmen (u. a. von Wolfgang Puschnig), um alles so lang durch den Computer zu jagen, bis sie bei Destillaten landet. Die beschieren nicht nur bunte Sound-Zwitter, sondern auch verwischte Formen. Da trägt bald ein Loop eine eskalierende Frauenstimme, bald schwenkt man in songartige Strukturen, bald filetiert man diese – als bekäme der Hörer die emotionalisierte Essenz von Liedern zu hören, die es zur Gänze nur im Kopf der Komponistin gibt.

Live: 21. Jänner, Porgy & Bess.

[koe:r]

Susystems

(Electroland Records/Hoanzl)

SOUND & MEDIA

Susanna Ridler [koe:r] „Systems“ (Hoanzl)

Überaus konzentriert geht die Musikerin Susanna Ridler an ihre Kompositionen heran, die quasi die ernsthafte Verschmelzung von Elektronik, Jazz, Funk & Rock sind. Begonnen wird am Computer und danach wird Fragment für Fragment bearbeitet und mit Improvisationen befreundeter Jazzmusiker angereichert. Ein wenig Laurie Anderson, übersetzt in die Jetztzeit. Cooler, zeitgemäßer Intellektuellensound.

KRONEN ZEITUNG



Elektro-Jazz-Pop

Susanna Ridler live im Porgy & Bess

In „Farewell“ verarbeitet sie ihre Erfahrungen mit dem Tod, in „Plastic Mutation“ setzt sie sich kritisch mit dem Thema Umweltverschmutzung auseinander. Mit ihrem zweiten Album „Susystems“ schuf Susanna Ridler (44) einen hochkarätigen Mix aus Jazz, Elektro, Pop. Zu hören am 21. 1. um 20.30 Uhr im Porgy & Bess, www.porgy.at

Genialer Fusion-Sound: Susanna Ridler (44)

SKUG

HOME - Sound - Reviews



Susanna Ridler

»Susystems« - Hoanzl

Text: Curt Culsine | 11.04.2012

Die Entscheidung für das Coverbild war die falsche. Gar so ernst und arty blickt uns Frau Ridler da entgegen, während sie doch im Inneren der CD-Hülle viel verspielter und witziger herumtollen darf ... und diese Tollerei entspricht auch mehr dem akustischen Mehrwert, der »Susystems« tatsächlich bedeutet. Hui, da geht es bunt durch den jazzigen Gemüsegarten, ein wenig funky Elektronik hier, ein wenig eisblaue Ballade da, eine Handvoll 80er Synthiesounds zwischendurch ... und dann wieder hochklassiger, durchaus zeitgenössischer Jazz (... schreibe ich aber fast immer, wenn eine kompetent bespielte Bassklarinette mit im Spiel ist, oder?). Jedenfalls: Großartige Musiker, eine großartige Sängerin und ein wirklich hörenswerter Spagat zwischen Jazz und Pop, der gerade, weil immer wieder herrlich unzeitgemäße Töne durchrieseln, viele neugierige Ohren verdient. Unbedingt den Opener »Walk« probieren.

Text: Curt Culsine | 11.04.2012

avantgarde · pop

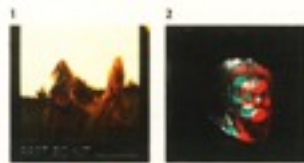
SUSANNA RIDLER'S [KOER]

Susystems

(Electroland Records/Broken Silence)

„Susystems“ ist ein Album, das in einen besonderen, individuellen Kontext gestellt werden muss. Susanna Ridler kommt vom Theater, bevor sie zwischen a cappella und Computer ihren Weg in der Musik auslotete. Für „Susystems“ hat sie sich mit alten Bekannten aus der Wiener Szene als [koer] zusammen-

getan. Musiker wie Wolfgang Puschnig und Peter Herbert vermögen dem Konzeptalbum eine innere Ruhe zu geben, die Susanna Ridler die Möglichkeit zum Aufbruch in vokale Exkursionen bietet. Mit dem Ansatz, ihre Stimme zu nutzen und elektronisch zu bearbeiten, ist sie nicht weit von Laurie Anderson oder Sidsel Endresen entfernt. Aber im konkreten Vergleich zur Arbeit der Kolleginnen ist „Susystems“ fast ein Pop-Album. Mit „You Go To My Head“ und Matt Dennis' „Angel Eyes“ schlägt Ridler sogar das American Songbook auf. Ihre Versionen klingen wie vertonte Gedichte, konsequent für das digitale Zeitalter konzipiert und interpretiert. Ridlers Stringenz reicht bis zur Veröffentlichungspolitik: Das Album erscheint auf ihrem eigenen Label Electroland Records und präsentiert damit ein schlussiges 360-Grad-Modell. hh



1) First Aid Kit 2) Genjashuf
3) „Beat Früheins“ 4) [koe:r]
5) Mariusz Kwiecień 6) Mariusz Kwiecień

gestern, die meisten Stücke klingen erfreulich prononciert. Saxofonist Wolfgang Puschig, Gitarrist Florian Kmet und andere assistieren zweckdienlich wie einfallsreich und tragen das Ihre zum Gelingen bei. (Electroland) s f
Live: 21.1., 20.30 Uhr, Porgy & Bess

Matilda Leko: Different Point of View Die in Wien lebende serbische Sängerin Matilda Leko verfolgt jazzige Projekte ebenso wie Weltmusikalisches mit Balkan-Schwerpunkt. „Different Point of View“ ist ein vorwiegend im Balladenfach angesiedeltes Jazzalbum mit leicht Bluesiger Note. Mit Klavier (Nikola Stanosevic), Bass (Stefan Thaler) und Schlagzeug (Dusan Novakov) reduziert instrumentiert, überzeugt es durch seine aufs Wesentliche konzentrierte Musik ebenso wie durch den markanten Gesang, der behutsame Phrasierung mit ausgelassener Lautmalerei zu kombinieren versteht. (Hoanzl) s f

Klassik

Mariusz Kwiecień: Slavic Heroes Hierzulande gilt Mariusz Kwiecień als Geheimtipp, an der New Yorker Met ist der Bariton Stammgast – er singt dort seit seinem 24. Lebensjahr. Nun hat der 1972 geborene Pole sein erstes Soloalbum mit Arien aus dem polnischen, russischen und tschechischen Opernrepertoire veröffentlicht. Neben Altbekanntem, etwa Tschai-kowskys „Eugen Onegin“, sind auch unbekannte Werke wie Moniuszkos „Verbum Nobile“ oder Dvořáks „Selma sedláč“ zu hören. Eine wohltönende Aufnahme, die hier und da allerdings ein paar Ecken und Kanten vertragen könnte. (HM) M D A

Alle Falter-Rezensionen seit 1999 finden Sie auf www.faltershop.at.

Do. 19.01.2012 - 17:16

Jazz/Improvisierte Musik
ArtikelBerichte
Pop/Rock/Elektronik
ArtikelBerichte



Susanna Ridler [koe:r] - Susystems

Eine Künstlerin, die sich schon bislang an keinerlei traditionelle musikalische Begrifflichkeiten gehalten hat, ist Susanna Ridler. Vielmehr war es ihr immer schon ein Anliegen, Wege zu beschreiten, die möglichst weit von herkömmlichen und bereits tausend Mal gehörten Mustern wegführen. So verhält es sich auch auf der neuen CD „Susystems“ (Electroland Records Vienna) ihres Projektes [koe:r]. Die Sängerin, Komponistin und Arrangeurin schüpft einmal mehr in die Rolle eines Freigeistes mit einer ganz eigenen musikalischen Vision. Diese ist von jeglichen Stiftern losgelöst, erklingt unverkennbar eigenständig und offenbart sich als eine ungemein stimmungsvolle und spannende Klangreise mit überraschenden Richtungsänderungen und Wendungen. Präsentiert wird das neue Werk am 21. Jänner im Wiener Porgy & Bess.

Will man das Gehörte unbedingt in Worte fassen, liegt man mit der Umdeutung, es handelt sich hier um eine überaus moderne und stilübergreifende Interpretation des Begriffs Fusionmusik, vermutlich nicht wirklich falsch. Susanna Ridler versucht in ihren Kompositionen Brücken zu schlagen, zwischen unterschiedlichen Stilen genauso, wie zwischen künstlichen Computersounds und akustischem Instrumentarium, zwischen Tradition und Moderne. Was sie entstehen lässt, sind einzelne ungemein bunte, vielschichtige und bis ins letzte Detail ausgefeilte Klanggemälde, die sich nur schwer in eine einzelne Kategorie fassen lassen. Die Art und Weise mit der die aus Oberösterreich stammende Künstlerin es versteht, die unterschiedlichen Ingredienzen in fesselnden, ungemein abwechslungsreichen und kunstvollen Arrangements zu vereinen, beweist ihr ausgeprägtes Verständnis für die verschiedenen Formen der Musik. Irgendwo zwischen den Polen Pop, Jazz, Elektronik, Funk und Rock agierend, versteht sie es hier Musik eine Form zu geben, ihr trotz ihrer Vielschichtigkeit etwas Verbindendes zu verleihen.



Susanna Ridler [koe:r] - Plastic Mutations by moca



An ihre Stücke nähert sich die Sängerin und Komponistin mit der Akribie und Neugier einer Wissenschaftlerin an. Hier wird nichts dem Zufall überlassen. Jede Note, jeder Ton ist bewusst gesetzt, jeder Bruch, jede Wendung folgt einer selbstdefinierten Vorstellung. „Diese Verschmelzung soll ein stimmiges, spezielles Klangbild hervorbringen. Auch versuche ich, jede Note quasi bewusst zu gestalten, was zu einem aufwändigen Komponieren und Arrangeprozess führt. Eine CD ist schließlich mehr als eine Momentaufnahme. Sie ist eine Art Musikgemälde, an dem es extrem zu feilen gilt“, so die Künstlerin über ihren Ansatz.

In der Umsetzung ihrer von jeglichem einengenden Denken befreiten Vision moderner Kunstmusik unterstützt wird Susanna Ridler von einer hochkarätig besetzten Begleitband. Mit Peter Herbert (Bass), Florian Kmet (Gitarre), Alexander Lackner (Bass), Gerald Pfeinfalk (Bassklarinette) und Wolfgang Puschig (Saxophon) stehen der mit einer direkt-ausdrucksstarken Stimme gesegneten Sängerin Musiker zur Seite, die es auf vortrefflich Weise verstehen, die Ideen von Susanna Ridler mit Lebendigkeit zu erfüllen.

„Susystems“ ist ein Stück Musik geworden, welches eindrucksvoll unterstreicht, welche faszinierendes Klangerlebnis man von Scheuklappen befreit und mit dem Mut zum Experiment erschaffen kann. Aufgeschlossene Musikliebhaber, die sich auch gerne auch einmal auf neue Sachen einlassen, sollten die neue CD von Susanna Ridlers Projekt [koe:r] auf jeden Fall einer intensiven Gehörprobe unterziehen. (m) f

Susanna Ridler (c) Helene Waldner

Susanna Ridler [koe:r] | Susystems | Electroland Records Vienna / Hoanzl

25. JANUAR 2012 9 KOMMENTARE

Man wird ja noch träumen dürfen... vor allem in Zeiten der Allgegenwart von Musikstilen, der technischen Verfügbarkeit unendlich vieler Musikepochen darf man es wagen, eine Verschmelzung von Pop, Jazz, Elektronik, Funk und Rock anzustreben. Von diesem Traum handelt Susanna Ridlers neueste CD „Susystems“, die seit Freitag weltweit ist.



(Saxophon), deren Ideen von Ridler durch einen Prozess der „Compression“ in die Stücke eingeschrieben werden. Dass eine derartige Methode zu stilistischen Mischergebnissen führt, ist eine logische sich ergebende Folge. Elektronik, Pop und Jazz erheben sich zu einer hoffentlich interessanten Einheit, artifizielle Sounds und die aus improvisierten individuellen Überlegenheiten. Zudem: Die Sängerin, die immer wieder Erinnerungen an Laurie Anderson weckt, versucht, verschiedene stilistische und methodische Traditionen zu bündeln, um einen individuellen Ausdruck zu finden. Der Einführungsteil Walk ist ein grooviger Mix aus Jazzrock und Funk, mit kontrapunktlicher Behandlung der Instrumente. Farewell hingegen ist eine düstere Popballade, in der eine Stimme lichtlos gegen die Dunkelheit ankämpft. Der Standart You go to my Head wiederum präsentiert sich als Portrait einer durch eine fixe Idee zu immer exakteren Gefühlsäußerungen gedrängten Figur.

Winter trägt eine angelegte sich steigende Stimmposse und Plastic Mutation kommt als ausgelassene Improvisation eines Kunstwesens daher. Navigation System Crash ist ein quasi cooljazziger „Pas de Deux“ zwischen Instrumenten und Stimme. Der Standard Angel Eyes handelt auf funkiger Grundlage von einem herausgezeichneten Sehnsucht. Bits and Pieces wiederum kommt smoothjazzig daher, erfüllt jedoch eine dynamische Stimmenvermehrung. Wayfaring Stranger ist eine sanfte Meditation über den Tod. Dreamscape ist ein abstrakt dahinschwebendes, atmosphärisches Klang- und Melodiegemälde von eigenwilliger Form. SusystemMix schließlich: eine groovige Paraphrase über einige melodische Eckpfeiler dieser CD.

Neben der stilistischen Vielfalt, Ridlers sanfter, direkt-ausdrucksstarker Stimme, gehört die Verbindung von elektronischen und akustischen Instrumenten zur Besonderheit von „Susystems“.

Ridler: „Diese Verschmelzung soll ein stimmiges, spezielles Klangbild hervorbringen. Auch versuche ich, jede Note quasi bewusst zu gestalten, was zu einem aufwändigen Komponieren und Arrangeprozess führt. Eine CD ist schließlich mehr als eine Momentaufnahme. Sie ist eine Art Musikgemälde, an dem es extrem zu feilen gilt.“

Susystems also... An dieser Schnittstelle von artifizieller Elektronik, Smoothjazz, Popposse und Funkrock begegnen einander schillernde Gestalten: Melancholische Träumer mutieren zu exaltierten Expressionisten. Lichtwesen erheben die Sounddramatik, und zum Vorschein kommen steife Kunstfiguren, Steppplänzen, denen Funk und Fusion einhauchen. Da sind Poeten, die für ihre Gedichte nur Melodien brauchen, jedoch gerne den Kontakt mit der Spontanität von Improvisation aufnehmen. Susystems. Ein schillerndes Völken ist seine Exzentrik inmitten bewährter lyrischer Songformen aus. Inmitten atmosphärisch dichter Kompositionen, in denen sich auch der Traum von einer Verschmelzung zwischen Tradition und Moderne materialisiert.

Der Silberling ist Gold für meine Ohren und ein seltenes Kunst-Werk mit wunderbar entspannender Wirkung, wie es nur alle heiligen Zellen aufkocht aus dem unendlich fachen Meer des Alltäglichen.



Am

Traumbegin stand allerdings keine am Reißbrett konstruierte Form von Fusionmusik, es waren Emotionen. Susanna Ridler aka [koe:r] erinnert sich: „In ihrer Bandbreite – zwischen Melancholie und Exzentrizität – sind sie gewissermaßen Frühindikatoren für Kompositionen. Sie geben Hinweise auf Motive, über Melodien, Klänge, Rhythmen, Gedanken wie Texte aus, die ihm/den wiederum dem Gefühlshaushalt gehend durcheinander bringen können“, so die Komponistin, Arrangeurin und Sängerin. Sie nach einem solchen Match zwischen Empfindung und Material ein auskomponierter Song entsteht, durchlaufen die Elemente einen aufwändigen Prozess der Formung und Verfeinerung. Sie landen als zu bearbeitende Fragmente im Computer, erlangen dort ihre erste Form. Danach werden sie von meinen Kollegen live eingespielt und schließlich von mir am Computer in ein endgültiges Arrangement übergeführt.“ Angereichert durch die Improvisationen der wunderbaren Musiker Peter Herbert (Bass), Florian Kmet (Gitarre), Alexander Lackner (Bass), Gerald Pfeinfalk (B-Klarinette) und Wolfgang Puschig

WOMAN



[KOE:R]: Susystems (Electroland Records). Die österreichische Schauspielerin Susanna Ridler verschmilzt gekonnt elektronische und akustische Klangwelten: Träumerische Musiksplitter werden am Computer bearbeitet, dann von Musikern live eingespielt und schließlich wieder im Computer endgültig arrangiert. Heraus kommt angenehmer minimalistischer, artifizieller Soul-Funk zum Chillen.

NOCH MEHR TIPPS AUF i.woman.at